

Tschupp, Albert

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **84 (1966)**

Heft 44

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



LOUIS BENDEL

Dipl. Ing., Dr. sc. nat.

1897

1965

zu vertreten, wenn er von der Richtigkeit der Sache überzeugt war.

Geboren am 29. August 1897 in Schaffhausen, bezog er 1917 die ETH in Zürich, wo er auch begeisterter Aktiver des Studenten-Gesangvereins war. Von da stammte unsere Freundschaft, die es mit sich brachte, dass er mich später gern in seine grossen Kämpfe gegen hohe und höchste Instanzen einweichte. Ohne auf Einzelheiten einzutreten, möchte ich nur das eine festhalten: sowohl aus der Erinnerung an ihn wie aus den Gerichtsakten, die vor mir liegen, geht hervor, dass er oft als «Reiner Tor» gehandelt hat, was von den Betroffenen natürlich nicht zu seiner Entlastung anerkannt werden konnte.

So kam er in Konflikt mit einem Berufsverband, mit einer angesehenen eidgenössischen Anstalt und mit hohen Offizieren – und zu seiner grossen Genugtuung endeten die angedeuteten Gerichtshändel entweder zu seinen Gunsten oder durch Vergleich. «Es gereicht dem Verein zur Ehre, wenn sich in ihm Experten finden, die den Mut zur schonungslosen Äusserung besitzen» – solche und ähnliche Aussagen des Richters entschädigten ihn für viel Ungemach.

Wie seinen Widersachern, machte Louis Bendel auch uns manche Mühe, und zwar mit seinen genialisch hingeworfenen Manuskripten, die strenge Überarbeitung nötig hatten. Aber immer fand man sich. Wir gedenken seiner mit Hochachtung und lassen das Lebensbild folgen, das der Direktor des Eidg. Amtes für Strassen- und Flussbau anlässlich der Trauerfeier treffend gezeichnet hat:

W. J.

Bald nach Beendigung seiner Studien als Bauingenieur hat sich Louis Bendel der Geologie zugewendet, um bei Prof. Schardt mit einer Arbeit über «Geologie und Hydrologie des Irchels» zum Doktor der Naturwissenschaften zu promovieren. Wer Professor Schardt noch gekannt hat, kann sich vorstellen, dass sich Schüler und Lehrer gut verstanden haben, denn beiden war ein gewisser, fast ins Asketische gehender Zug zur Genügsamkeit und zur Ausdauer eigen. Der allgemeinen Entwicklung um viele Jahre voraus, ist so Louis Bendel einer der ersten, der die Möglichkeiten einer Synthese der beiden Gebiete erkannt hat und zum Ingenieur-Geologen geworden ist.

Nach bewegten Lehr- und Wanderjahren in der Schweiz und im Ausland etablierte sich Louis Bendel im Jahre 1929 in Luzern, das dem Schaffhauser zur zweiten Heimat werden sollte. Es war die Zeit, wo es um die Beschäftigung unserer Ingenieure schlecht bestellt war; in der Kiesindustrie fand er eine Aufgabe, die ihm wirtschaftliche Sicherheit bot und es ihm zugleich ermöglichte, seinem Hang zur Wissenschaft nachzuleben und damit sich selber treu zu bleiben. Die vielen Beziehungen, die zwischen dem Feld des Ingenieur-Geologen und der Baustoffkunde bestehen, hatten es ihm schon immer ermöglicht, auch als Berater der Ingenieur-Geologie zu wirken. Dank des Zuspruches, den er dabei fand, verlagerte er seine Aktivität immer mehr nach dieser Seite, bis er sich nach einigen Jahren ganz von den früheren Verpflichtungen löste. Zu seinen Auftraggebern zählten private Ingenieurbüros, Bauunternehmungen und dann vor allem Baubehörden sowie Gerichte, die in ihm den zuständigen Experten fanden.

Im Kreise der Vereinigung Schweizerischer Strassenachtmänner ist Dr. Bendel durch seinen an der Jahresversammlung 1934 in Luzern gehaltenen Vortrag bekanntgeworden. Damit hatte er sich ein Arbeitsfeld erschlossen, das der Wissenschaft der Bodenmechanik in besonders hohem Masse immer wieder neue Aufgaben stellt. Immer war er bestrebt, sich auf der Höhe der Wissenschaft und Technik zu halten, und sein sich stets vergrösserndes Instrumentarium, das die modernsten Messgeräte enthält, war sein Stolz.

Ein so beweglicher Geist konnte sich aber nicht in der Expertentätigkeit erschöpfen; vielmehr wurde die technisch-wissenschaftliche Publizistik zu einem ansehnlichen Teil seines Lebenswerkes. Die Zahl seiner in schweizerischen und ausländischen Fachzeitschriften er-

schieneenen Aufsätze über alle nur denkbaren Fragen der Ingenieur-Geologie und Baustoffkunde geht in die Hunderte. Daneben fand er aber auch Zeit zur Abfassung von Monographien. Die Krönung seiner publizistischen Arbeit wurde sein grosses zweibändiges Standardwerk der Ingenieur-Geologie, das er im Auftrage des Springer-Verlages Wien verfasst hat. Er verschmähte es auch nicht, in die Tagespresse zu gehen, wenn nach seiner Überzeugung Fragen seines Fachgebietes für eine breitere Öffentlichkeit von Interesse wurden. Hier finden wir auch den Ansatzpunkt zu seiner politischen Tätigkeit, die ihn in den Grossen Stadtrat und hierauf in den Grossen Rat des Kantons Luzern führte.

Es ergab sich sozusagen von selbst, dass ein so bekannter Autor zum gesuchten Vortragsredner wurde. Schon früh veranstaltete er in seinem Laboratorium Kurse über Baustoffkunde und Bodenmechanik für Leute aus der Praxis; gerne folgte er Einladungen von in- und ausländischen wissenschaftlichen Gesellschaften und Fachvereinigungen zur Übernahme von Tagesreferaten, konnte er doch immer mit einem grossen und aufmerksamen Zuhörererkreis rechnen. Sein Vortrag war lebendig und anregend, oft ob seinem Temperament geradezu übersprudelnd. Es bedeutete für Dr. Bendel eine grosse Genugtuung, dass seine Arbeit durch seine Habilitation als Privatdozent an der EPUL auch akademische Anerkennung gefunden hat.

Überschauen wir heute sein imponierendes Lebenswerk, so bleibt zuletzt unser Blick gefangen vom Bild des Menschen, der dahinter steht. Es wurde geprägt durch seine geistige und charakterliche Veranlagung und seine robuste physische Konstitution. Die Natur hatte ihm eine hohe Intelligenz und eine rasche Auffassungsgabe verliehen. Mathematische Begabung, Freude an den Naturwissenschaften und technisches Interesse machten ihm den Zugang leicht zu dem weiten Wissensgebiete, dem er sich gewidmet hat. Sie erschöpften sich aber nicht im Rezeptiven, sondern wurden ergänzt durch eine lebhaft Phantasie und durch einen wachen Sinn für aktuelle und kommende Probleme. Dr. Bendel kannte seine Fähigkeiten, verstand die ihm von der Natur gegebenen Talente zu nutzen und stellte an sich selber stets hohe Anforderungen. Sein Antlitz mit den stahlblauen Augen verriet festen Willen und Energie. Doch nie verhärtete es sich, denn immer wieder kam bei ihm auch sein jugendlich-frohes Wesen zum Durchbruch, durch das Festigkeit mit Milde gepaart wurde. Die Arbeit mit ihm war für seine Mitarbeiter und Partner nicht immer leicht, denn er konnte weit in die Nacht hinein ausharren, wenn es der Auftrag oder die Lösung der Aufgabe erforderten. Uner-schütterliches Selbstvertrauen und ein vitaler Optimismus gaben ihm die Kraft, auch in schweren Stunden zu bestehen.

Es kann nicht anders sein, als dass eine so reiche Begabung und Spontanität auch gewisse Gefahren in sich birgt. Sein stets vorwärtsdrängendes Temperament verführte ihn bisweilen dazu, die Gedanken nicht voll ausreifen zu lassen und sich vielleicht etwas zu früh darüber zu äussern. So blieben ihm denn auch Anfechtungen und Kämpfe nicht erspart – er hat sich diesen mutig gestellt. Selber hat er den Streit nie gesucht und immer war er zur Versöhnung bereit; Nachträglichkeit kannte er nicht. In bewegten Zeiten fand er in seiner Familie und namentlich bei seiner Lebenskameradin einen unerschütterlichen Halt, der ihm immer wieder neue Kraft verlieh.

Doch Louis Bendel ist uns nicht nur als Ingenieur und Wissenschaftler begegnet, sondern auch als Freund. Zu seiner intellektuellen Veranlagung ward ihm ein gutes Mass Humor gegeben, und noch seine letzte Geste, beim Abschied nach unserem letzten Besuch, zeugte vom Schalk, der in ihm bis am Ende seines Lebens steckte. Wenn er selber auch fast puritanisch anspruchslos war, so weilte er doch gerne im Kreise seiner Freunde, und in der Pflege der Musik und des Gesanges fand er, zusammen mit seiner Gattin, Ausspannung von der Tagesarbeit. Aber nie ging er ganz im Kreise der andern auf, stets war er vor allem sich selber, eine originelle Persönlichkeit eigener Prägung, wie wir sie nur selten treffen. Den jüngern Kollegen, denen er seine Freundschaft schenkte, war er stets ein wohlmeinender Berater, und gerne war er ihnen mit Literatur und Erfahrungsmaterial behilflich.

Robert Ruckli

† Albert Tschupp, dipl. Masch.-Ing., GEP, von Ermensee, geb. am 11. Jan. 1905, ETH 1925 bis 1931, seit 1949 Direktor der Motorlastwagenfabrik FBW in Wetzikon, ist am 24. Oktober 1966 durch einen Herzschlag mitten aus voller Tätigkeit abberufen worden.

† Charles Colombi, Masch.-Ing. SIA, ehemaliger Professor an der EPUL in Lausanne, ist Ende September d. J. in hohem Alter gestorben.